

Die Seite der Frau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 33

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

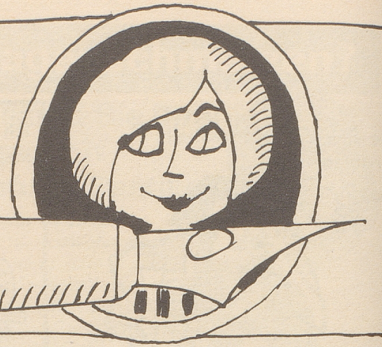
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite der Frau



So sauer sind meine Gurken

Dieser Juli war fast Tag für Tag für mich – meteorologisch gesprochen – der Himmel auf Erden. Für die, die Ferien hatten, natürlich auch, aber warum sollte ich speziell mit denen sympathisieren?

Wir haben lange kein so herrliches, heißes Wetter gehabt, und ausgerechnet jetzt habe ich nichts davon. Wenn ich dann Ferien habe, wird es dauerregnen.

Warum – – –

Warum hat der Journalist und Redaktor vor den Ferien doppelte Arbeit, um dann nach den Ferien wiederum dick aufgestapelte Beigen auf dem Schreibtisch zu finden? Auch wenn die Ferien noch so kurz waren?

Saure Gurken.

*

Warum haben manche Kantone unheimlich viele Millionen für Verkehrsverbesserungen neuester und teuerster Observanz und tolle Sportanlagen übrig, und dann plötzlich kein Geld für Spitalanlagen und Altersheime und den Ankauf einer herrlichen Leihgabensammlung, deren Besitzer sie – wenigstens zum Teil – verkaufen muß?

Saure Gurken.

*

Ich denke mit Sehnsucht an das tägliche Schwimmen von einst, in der Aare, im Rhein, im Zürichsee – . Ich möchte um keinen Preis mehr in das, was man immer noch aus alter Gewohnheit und Euphemismus als «Wasser» bezeichnet. (Einer meiner Kollegen und ich nennen es anders, und wenden das dann auch im literarischen, politischen und journalistischen Sektor an. Aber unsere Korrespondenz wird nicht zur Nachahmung empfohlen, und eignet sich schon gar nicht zur Veröffentlichung.)

Die entsetzlich überfüllten Gartenbäder freuen mich nicht. («Gehn Sie doch am Vormittag, Frölein.» Ich weiß. Aber der Vormittag ist leider meine beste Arbeitszeit.)

Also: die res publica hat mich um den herrlichen Genuß des Schwimmens gebracht, des Schwimmens in Strom, Fluß oder See, und nun haben wir – zum ersten Mal seit

wie langer Zeit? – das schönste Schwimmwetter, – wochenlang. Ich sage die res publica, weil bei uns, wie wohl überall anderswo, der Private nie etwas tut, solange das Gesetz ihn nicht dazu zwingt. (Ich brauche ja auch Wasch- und Abwaschmittel, was denn sonst? Aber das verdient wenigstens nicht den Namen, den mein Kollege braucht. Ich natürlich nie.)

Saure Gurken.

*

Die Morgenpost kommt um halb zwölf zu mir, mit Dingen, die oft am selben Tage zurückgehen sollten. Das tut sie seit längerer Zeit. Aber jetzt würde ich in der Frühe am besten arbeiten – wenn überhaupt.

Saure Gurken.

*

Jetzt braucht nur noch das Stück «blaue Presse», bei dem kürzlich ein Exodus der Schreiber stattgefunden hat, im beginnenden Geschäftsjahr eine bäumige Auflagenvermehrung zu erleben, dann ist der Zapfen ab

und dem Vogel der Boden ausgeschlagen.

So sauer sind meine Gurken.

Bethli

PS. Hoffentlich hat niemand den Eindruck, ich sei muff! Natürlich, die Hitze. Grad weil ich sie so gern habe. Warum hat mir niemand gesagt, daß der Juli so schön sein werde? Dann hätte ich meine Ferien anders geplant. Aber das läßt sich jetzt nicht nachholen.

Die Lebenserwartung war erfüllt

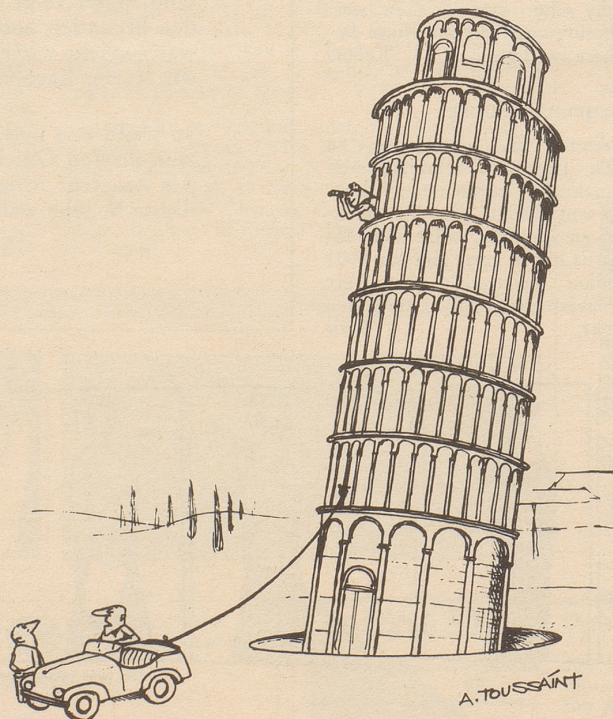
Zu: «Ich klage an» in Nr. 30

Es ist mir zwar nicht bekannt, in welcher Gemeinde der Schweiz Gritli wohnt. Aber alles, was sie von den Zuständen und Verkehrsverhältnissen auf ihren Straßen erzählt, trifft auch auf unser Dorf zu. Wir wollen jedoch nicht darüber nachgrübeln, ob es sich vielleicht um dasselbe handle, denn ich

möchte hier ebenfalls von einem überfahrenen Hund berichten. Oder vielmehr vom Nachspiel, welches auf diesen traurigen Vorfall folgte.

Selbstverständlich gehören weder Katzen noch Hunde unbeaufsichtigt auf *verkehrsreiche* Durchgangsstraßen, weil da sowohl für die Tiere selber, wie auch für die Automobilisten das Risiko der Gefahr viel zu groß ist. Wenn jedoch heute auf jedem krummen Dorfsträßlein Menschen und Tiere um ihr Leben bangen müssen, so ist bestimmt etwas nicht mehr in Ordnung. Die erlaubte Geschwindigkeit von 60 Kilometern wird sicher immer überschritten sein. Im übrigen mögen solche Straßen den heutigen Anforderungen noch durchaus genügen, solange sie nur dem Zubringerdienst zu den anliegenden Häusern (und Garagen!) dienen. Dafür wurden sie ja schließlich – vor vielen Jahren – erbaut. Auf keinen Fall darf das geschehen, was leider immer wieder geschieht: daß diese schmalen, unübersichtlichen, kurvenreichen und daher *gefährlichen* Sträßlein als Zufahrten (und Rennbahnen!) benutzt werden zu jenen riesigen Wohnblock-Quartieren, die ja in den letzten Jahren am Rande jeder großen Stadt entstanden sind. Völlig absurd wirkt es, wenn solche Straßen von Automobilisten als Dauerparkplätze besetzt werden dürfen, weil irgendein Bauherr sich nicht an das Baugesetz gehalten hat, welches zu jedem Neubau eine bestimmte Anzahl Garagen oder Abstellplätze auf *privatem* Grund vorschreibt. Geradezu skandalös erscheint mir allerdings diese Angelegenheit, wenn der betreffende Architekt *selber* in der Baubehörde sitzt.

Vor einiger Zeit wurde unser Dackel auf einer solchen Dorfstraße, die ebenfalls kein Trottoir besitzt, zu Tode gefahren. Das geschah *direkt* vor dem Altersheim der Gemeinde. Man machte uns nachher den Vorwurf, der Hund hätte eben an der Leine geführt werden müssen, was Vorschrift sei. Zudem erhielten wir vom fehlbaren Lenker einen Brief, aus dem ich hier wörtlich einige Sätze zitiere: «... Ich muß Ihnen leider mitteilen, daß ich in dieser Sache auf keinen Fall eintreten werde, da mich nicht die geringste Schuld trifft. Ihre Schadenforderung lehne ich deshalb ab. Zudem habe ich mich bei einem



«Eine Idee von ihr. Scheint sie zu beruhigen.»

Facharzt erkundigt, welcher mir erklärte, daß ein achtjähriger Dackel bereits amortisiert ist; er stellt keinen Sachwert mehr dar. Seine Lebenserwartung war praktisch erfüllt; das wird Ihnen jeder Tierarzt bestätigen» usw. ... (Der Hund war kerngesund und lebensfreudig wie ein junger!)

Kurze Zeit darauf wurde an genau derselben Stelle eine alte Frau aus dem Altersheim überfahren. Ich weiß nicht, welche strafrechtlichen Folgen der Fall nach sich zog. Aber ich könnte mir vorstellen, daß es auch hier Leute gab, die der Ansicht waren, die Frau sei eben unvorsichtig gewesen und hätte an der Leine geführt werden müssen. Und zudem sei ja ihre Lebenserwartung – mit 80 Jahren – mehr als erfüllt. Leider ist diese Mentalität nicht nur in Einzelfällen anzutreffen. Ich befürchte allerdings, daß alle gutgemeinten Bestrebungen im Kampfe gegen den Verkehrstod umsonst sein werden, solange Menschen mit derartiger Gesinnung am Steuer eines Wagens sitzen dürfen. Johanna

Die RS, der Schatz und ich

Vrenis Brief in Nr. 28 in Sachen RS-Verlegung des jungen, verliebten Vaterlandsverteidigers in spe hat mich amüsiert und Erinnerungen in mir wachgerufen.

Vor zehn Jahren absolvierte mein damaliger Freund ebenfalls seine RS an meinem Wohnort. Ausgang gab es nicht allzu häufig, und so stand ich Abend auf Abend auf Pikett. Du kannst mir glauben, mehr oder weniger absolvierte auch ich eine RS, und Begriffe wie Kampfbahn, Gangtour, Tenufez und Plankenordnung gehörten bald auch zu meinem Wortschatz.

In der Folge habe ich dann noch eine UO, eine zweite RS, eine OS, eine dritte RS, eine ZS und Schieß-Schule und eine vierte RS absolviert und einen Haufen dazugelehrt. Du hast es erraten, aus dem Rekrut von damals ist erstens ein Kompagniekommandant und zweitens mein Gatte geworden, der alljährlich in den WK zieht und mir anschließend Berge von Socken, Hemden und Uniformstücken zurückbringt zwecks Reinigung. (Mein Wunsch nach schönem WK-Wetter ist deshalb nie ganz uneigennützig, denn was sich bei Regenwetter am Saum eines schweizerischen Wehrmannskaputts für Spritzer und Krusten bilden, das spottet jeder Beschreibung.) (Wie wär's mit Kiloreinigung? B.)

Noch heute aber lachen wir über jene RS-Zeit, über die Unmengen von Salamibrötli und Wiener Schnitzel, die mein Rekrut bei mir zu Hause vertilgt hat, und die seine Kampfeslust natürlich wesentlich gesteigert haben. Und daß die ganze RS arbeitslos vorübergegangen ist, ist

zum Teil mein Verdienst: Zehn Minuten vor Zimmerverlesen habe ich den müden jungen Mann jeweils erbarmungslos zum Tempel hinausgeschmissen. Elisabeth

Kleinigkeiten

«Es ist kein Wunder, daß in den USA, dem Land mit den meisten Autos, jährlich über dreihundert Kinder in Autos geboren werden. Für die Regierung besteht die Schwierigkeit darin, einen Geburtsort anzugeben. Um nun später keine gerichtlichen Unklarheiten aufkommen zu lassen, hat das amerikanische Justizministerium jetzt angeordnet, daß die Eintragung im Geburtsschein lauten müsse «Geboren am ... in (nächster Ort) im Auto mit Kennzeichen Nr.»

(National-Zeitung)

*

Seit dem großartigen, israelischen Sieg gehen eine Menge Geschichten um. Hier eine der neuesten: Zehn israelische Minister, die nach langem Diskutieren zum Schlusse kommen, es sei alles andere als wünschenswert, Sieger zu sein und in unserer Epoche würden nur die Besiegten geliebt und verwöhnt, und den Sieger möge niemand mehr ausstehen. «Besiegt sollte man sein», sagte einer von ihnen, «seht euch

bloß Deutschland an, und Italien, und Japan! Die haben's gut.» «Erklären wir den USA den Krieg», schlägt einer als Ausweg vor und alle sind einverstanden, bis auf einen. «Was ist denn mit dir?» erkundigen sich die andern. Und dieser sagt bedrückt: «Und wenn wir wieder gewinnen?»

*

Für die mit der jährlichen Preisverteilung verbundene Abschlußfeier einer französischen Haushaltungsschule hatte die Direktorin eine Theatervorführung von «Aschenbrödel» vorgesehen. Sie mußte aber ein anderes Stück aussuchen, weil sich unter den Schülerinnen niemand fand, der die Hauptrolle zu spielen bereit war. Mit ihr war nämlich zuviel Hausarbeit verbunden.

*

Die französische Schauspielerin Sylvie feierte kürzlich ihren fünfundachtzigsten Geburtstag und erzählte ihre Erinnerungen am Fernsehen. Der Chansonnier Noël-Noël, der ihr dabei half, erinnerte sich folgender hübscher Geschichte: «Am Abend ihres letzten Auftretens hatte Sylvie entsetzliches Lampenfieber. «Wie ist das möglich, Sylvie?» fragte ich sie. «In Ihrem Alter?» Und sie gab zurück: «Man versucht so jugendlich zu wirken wie man kann.»

Üsi Chind

Ich bin Arbeitslehrerin und habe mich in den Ferien verheiratet. Meine kleinen Drittklässlerinnen sagten mir aber doch noch Fräulein. Ich korrigierte sie, worauf mich eines groß anschaute und fragte: «Jä, händ Si dann en Maa?» Ich bejahte. «Jä, händ Si dann au Chind?» Ich erklärte ihr, daß ich noch keine habe, aber daß ich sicher erhalten werde, worauf sie mich ganz enttäuscht anschaute und sprach: «Jä-soo, dann sind Si erscht der Afang vonere Frau.» M F-B

*

Seppli, dessen Eltern einen Gasthof führen, verweilt sehr oft bei seinen Großeltern. Mit Stolz versucht er immer wieder, sich allein an- und ausziehen. Kürzlich schlüpfte er mit beiden Beinchen in ein Hosenbein. Als Grosi ihn fragte, warum er so durch das Zimmer humple, rief der Zweijährige aus: «Bin i Seviertochter.» OB

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



TECHNIKUM-VORBEREITUNG

Abend-Kurse
Nähe Zürich HB
Tel. 051/48 76 27

R. VOLLAND
dipl. Techniker
ZÜRICH



Bahnhof
Buffet



Rorschach
Hafen



H. Lehmann, Küchenchef

DOBB'S
TABAC

AFTER SHAVE LOTION

das hat Klasse



....für meinen Harem
noch eine....*

* diskrete Dinge nur auf HERMES

**Verstopfung
Korpulenz**

**Knobel-
Tabletten**

Knobeldragées
Knobeltee

Original von Dr. med Knobel

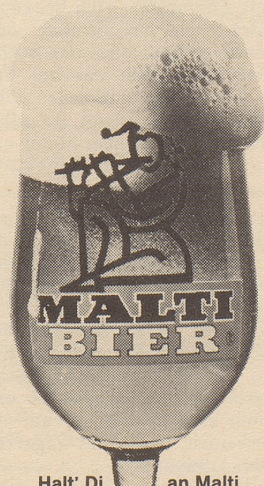
Angenehm zu nehmen
Natürliches Hausmittel
in Apotheken und Drogerien

Probieren Sie

ein gut gekühltes MALTI
und überzeugen Sie sich selbst:
**MALTI ist ein gutes Bier,
ein sehr gutes alkoholfreies Bier
und ein ausgezeichnete Durstlöcher,**

Lassen Sie sich einen Harass
MALTI-Bier in den Keller stellen,
das ist so praktisch und
angenehm; wir nennen Ihnen gerne
den nächstgelegenen Lieferanten.

MALTI-Brauerei der OVA Affoltern a. Albis
Tel. 051 99 55 33



Halt' Di an Malti